

Sattler-Zeitung

Nr. 21.

Berlin, den 20. Oktober 1900.

14. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Liste Nr. 6777)
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Sassenbach, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.
Sprech-Nummer: Amt VII, 788.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag. — Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899. II. — Wem gehört der Arbeitsnachweis? — Eingekandt. — Verleumdung. — Aus anderen Berufen. — Rechtspflege. — Krankenkassen. — Gewerkschaftsorganisationen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gekreist wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

Gesperrte Werkstellen:

Offenbach a. M. Die Tischner-Werkstellen J. G. Höfle, W. Kammer, Ph. Knipp, H. Mayer, W. Reister Sohn, R. Kraft und G. Gottlieb.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag,

der erste seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes, fand vom 16. bis 21. September in Mainz statt. Er hatte sich hauptsächlich mit der durch die Beseitigung des Koalitionsverbots politischer Vereine notwendig gewordenen Reorganisation der Partei zu beschäftigen. Die Zahl der Delegierten betrug 198, neben denen fünf Mitglieder des Parteivorstandes, 80 Mitglieder der Reichstagsfraktion und mehrere ausländische Gäste aus Wien und London anwesend waren.

Den Bericht des Parteivorstandes erstattete Pfannkuch. Aus seinem gedruckt vorliegenden Bericht entnehmen wir folgende auf die Gewerkschaftsbewegung Bezug habende Stelle:

„Im vorjährigen Bericht konnte noch auf den andauernden guten Geschäftsgang in den meisten Industrien hingewiesen werden. Der damit verbundene Aufschwung der gewerkschaftlichen Bewegung brachte vielerorts den Arbeitern der verschiedensten Branchen eine günstigere Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Vornehmlich waren es die Bauarbeiter der verschiedenen Berufe und die Holzarbeiter, die von der Lohnbewegung profitierten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß fast ausnahmslos die Arbeiter den Unternehmern Unterhandlungen über die geforderten Forderungen angeboten und erst, wenn die Unterhandlungen schroff abgewiesen wurden, zur Arbeitsniederlegung schritten. Diesem korrekten Verhalten hatten es die Arbeiter zu danken, daß die Anrufung des Einigungsamtes der Gewerbegerichte für sie fast immer erfolgreich war. Es muß dies ein Ansporn für die Arbeiter sein, sich rege an den Wahlen zum Gewerbegericht zu beteiligen und die Agitation für die Forderung der obligatorischen Einführung der Gewerbegerichte nicht erlahmen zu lassen.“

Uebrigens haben die Arbeiter alle Ursache, durch stetige Ausbreitung und Pflege der Organisation sich die ertungenen besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sichern. Die Anzeichen einer drohenden Krise mehren sich. Rückgang des Geschäftsganges wird gemeldet aus der Werkzeugmaschinenbranche, der Musikinstrumentenindustrie und der Textilindustrie. Der Rückgang ist zum Ausdruck gekommen theils in Arbeiterentlassungen, theils in erheblicher Herabsetzung der Arbeitszeit, wie z. B. bei der Firma für Teppichfabrikation Koch u. te Coek in Weiskitz im Vogtland. Es gilt, gewappnet zu sein, um der naheliegenden Versuchung des Unternehmertums, die Löhne zu reduzieren, widerstehen zu können. Darum hinein in die Organisationen.“

Die Bedeutung der Gewerbegerichte für den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter wurde von Pfannkuch übrigens nochmals in seinem ergänzend hierzu gegebenen mündlichen Bericht betont, wobei er ausführte: Der Passus im Vorstandsbericht von der Tätigkeit der Gewerbegerichte hat der gegnerischen, insbesondere der

Scharfmacherpresse natürlich Anlaß zur Konstatierung gegeben, daß die Sozialdemokratie auch dies Institut in den Dienst ihrer Bewegung zu ziehen versucht. Wir werden uns durch diese Klagen nicht abhalten lassen, mit noch verstärkter Kraft dafür einzutreten, daß das Gewerbegerichtsgesetz in einer Weise ausgestaltet wird, daß es nicht, wie heute noch vielfach, ein Messer ohne Klinge ist, sondern ein schneidiges Instrument im Kampfe um die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Des Weiteren wird in dem Bericht Bezug genommen auf die Aussperrung der Hamburger Werftarbeiter. Im Anschluß hieran heißt es:

„Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter soll zum Weißbluten gebracht werden, damit auch die Werften sich ungentri die lockende Beute der auf Jahre hinaus gesicherten Aufträge theilen können, die ihnen die Schiffsbauten der deutschen Marine garantieren. Das Frohlocken bei dem Beutezug will man nicht durch die Mahnung der Teilnahme in Gestalt von Erhöhung des Stundenlohnes der Arbeiter um ein paar Pfennige getrübt sehen. Von den entbuschmirtten Flottenschwärmern wurden den Arbeitern die erstaunlichsten Vorteile ausgemalt, die sie aus der vermehrten Arbeitsgelteigkeit der Verstärkung der deutschen Flotte haben würden. Jetzt bekommen die Arbeiter einen Vorgeschmack von den Früchten, die ihnen von dem Geschäftspatriotismus der Industriellen zugehacht sind.“

Weiter wird an die bedeutenden ausländischen Streiks erinnert, wobei es heißt:

„Glänzende Proben der internationalen Solidarität hat die klassenbewußte deutsche Arbeiterschaft bei der großen Aussperrung der dänischen Arbeiter und dem Ausbruch der österreichischen Bergarbeiter abgelegt. Für die dänischen Arbeiter, deren Aussperrung nach 15 wöchiger Dauer am 4. September v. J. beendet wurde und mit einem Sieg der Arbeiter abschloß, wurden 218 413 Mk. aufgebracht. Die österreichischen Bergleute erhielten rund 80 000 M. überweisen. Bleibt man danach in Betracht, welche Summen die Holzarbeiter, die Maurer, Zimmerer, die Vergleute und Textilarbeiter in dem Berichtsjahr bei den zahlreichen und umfangreichen Lohnkämpfen geleistet haben, so erhält man ein annäherndes Bild von dem Opfermut und der Zähigkeit, womit die deutsche Arbeiterklasse ihre Kämpfe zu führen versteht.“

Schließlich sei noch eine die Bedeutung der Arbeitersekretariate hervorhebende Stelle des Berichtes wiedergegeben:

Neben der Bethätigung internationaler Solidarität und neben der Führung des Klassenkampfes wendet die Arbeiterklasse mit stets steigendem Interesse auch ihre Aufmerksamkeit der Wahrung der Interessen des Einzelnen zu. Diese Aufgabe ist den Arbeitersekretariaten zugefallen, deren Zahl infolge des am 1. Oktober in Hamburg zu eröffnenden auf 21 gestiegen ist. Bereits geht von dem Münchener Sekretariat die Anregung aus, in Berlin ein Zentralorgan der Sekretariate zu schaffen, dem hauptsächlich die Wahrnehmung der Termine vor dem Reichsversicherungsamt obliegen soll. Es liegt in der Natur der Einrichtungen sozialer Fürsorge, daß sich immer größere und weiter gehende Ansprüche geltend machen. Diesem Geleß der Entwicklung können sich auch die aus der Initiative der Arbeiter geschaffenen Einrichtungen nicht entziehen. Deshalb wird auch die Zentralfstelle der Arbeitersekretariate wie auch die auf dem Parteitag in Hannover geforderte zentrale Auskunftsstelle für sozialdemokratische Gemeindevorsteher, Krankenkassen- und Innungsvorstände u. s. w. in Funktion treten, sobald es gelungen sein wird, die Personenfrage in befriedigender Weise zu lösen.“

Aus dem ebenfalls in der Hauptache schriftlich erstatteten Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, den Singer gab, führen wir als für die Gewerkschaften besonders interessant jene Stelle wörtlich an, welche auf die Ablehnung der Zuchtbausvorlage seligen Andenkens Bezug hat. Es heißt da:

„Von unserer Seite wurde es in diesem Stadium der Beratung nicht mehr der Mühe für werth erachtet, die Redensarten

der Gegner einer Widerlegung zu würdigen — wir wollten das Begräbnis der Zuchtbausvorlage nicht verzögern. Und es ging Schlag auf Schlag, Paragraph um Paragraph verschwand unter dem Hohngeächter Derer, die davon getroffen werden sollten, in der Versenkung, bis das Wort erlöste:

„Einleitung und Ueberschrift sind abgelehnt und hiermit der Gesetzentwurf in allen seinen Theilen. Eine dritte Beratung findet daher nicht mehr statt.“

Das war das verdiente Ende einer Gesetzesvorlage, die, gestützt auf eine Sammlung von Polizeigesetzen, dem Unternehmertum die Dienste und die Hilfe der Gerichte zur Verfügung stellen wollte. Ein Ausfluß einseitiger Klassenpolitik, hätte die Vorlage, wenn sie Gesetz geworden wäre, ein Mittel geboten, um die Arbeiter noch mehr unter die Botmäßigkeit der Unternehmer zu bringen, und die Rechtsprechung wäre auf Grund gesetzlicher Bestimmungen gezwungen worden, sich kapitalistischen Klasseninteressen dienstbar zu machen. Nur von den Vertretern der arbeitervindlich gestrnten Reichstagsparteien beklagt, ist die Zuchtbausvorlage verscharrt worden. Mögen die Arbeiter durch energische, kampfesfähige Agitation es verhindern, daß ein ähnliches Atemptat auf das Koalitionsrecht und die Freiheit des arbeitenden Volkes noch einmal versucht wird.“

Dem Parteivorstand sowohl als auch der Reichstagsfraktion wurde seitens des Parteitages Entlastung erteilt.

Das in Mainz beschlossene Organisationsstatut unterscheidet sich nicht wesentlich von dem seit 1890 und bis jetzt bestehenden. Wichtig ist nur ein Passus, wonach in Zukunft auch Vereinsvorstände sozialdemokratischer Vereine mit dem Parteivorstand in direktem Verkehr treten und den Verkehr zwischen der Parteizentrale und der Organisation am Orte vermitteln können, was ja bisher infolge gesetzlicher Hindernisse ausgeschlossen war. Auch im neuen Organisationsstatut ist die straffe Organisationsform für die Parteiorganisation vermieden worden.

Weiter nahm der Parteitag nach längerer Verhandlung eine scharfe Protestresolution gegen die das Volk auch wirtschaftlich enorm schädigende Weltpolitik, wie sie ja jetzt an der Tagesordnung ist, an.

In der Frage der Verkehrs- und Handelspolitik wurde eine Resolution angenommen, durch welche sich der Parteitag gegen Zollwucher jeder Art und für eine weitere Zentralisation und Reichsverstaatlichung wie auch den Ausbau des Verkehrsnetzes aussprach.

Schließlich wurde bezüglich der Beteiligung an den Landtagswahlen ein Beschluß gefaßt, der diese Frage zunächst jedenfalls einer günstigen Lösung entgegengeführt hat. Der Beschluß, der mit 168 gegen 66 Stimmen gefaßt wurde, hat diesen Wortlaut:

„Der Parteitag wolle beschließen: In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassenwahlrecht besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen mit eigenen Wahlmännern in die Wahltagitation einzutreten. — Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Zentralwahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keine Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen.“

Damit ist es den organisierten Arbeitern des größten deutschen Bundesstaates zur Pflicht gemacht, sich trotz des Dreiklassenwahlsystems an der Wahl zu beteiligen, um so einen Einfluß auf die Partikulargesetzgebung auszuüben — eine Entwidlung, mit der auch die Arbeiterorganisationen, betrachten wir die Kompetenzen, der einzelstaatlichen Gesetzgebung, nur zufrieden sein können.

Für die Tagesordnung des nächsten Parteitages ist eine Behandlung der bedeutenden Fragen der Kohlennot und Wohnungsnot vorgesehen.

Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899.

II.

Von den im Jahre 1899 geführten 976 Streiks mit 100 779 Beteiligten, 8976 Wochen Dauer und 2 627 119 M. Ausgabe waren: Angriffstreiks 542, mit 68 189 Beteiligten, 2193 Wochen Dauer und einer Ausgabe von 1 524 685 M.; Abwehrtreiks 430, mit 27 570 Beteiligten, 1764 Wochen Dauer und 850 867 M. Ausgabe. Es ist hierbei zu beachten, daß hierin 4 Streiks nicht enthalten sind, über welche nähere Angaben fehlen, oder die sich, wie z. B. der mit gleichzeitiger Aussperrung verbundene Streik der Formsteher in keine der beiden Gruppen einrangieren lassen. Die meisten Streiks, nämlich 479 mit 60 740 Beteiligten, wurden um Lohn- oder Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Aussperrt wurden in 41 Fällen 11 816 Personen. Wegen Maßregelung entstanden 102 Streiks mit 4910 Beteiligten, und wegen Vohrrouzungen 126 Streiks mit 4446 Beteiligten.

Wie die gesammten Streiks sich auf die hauptsächlichsten Industriegruppen verteilen, zeigt die folgende Tabelle:

Industrie-Gruppe	Anzahl der Streiks	Zahl der Beteiligten Personen	Von sämtl. Streiks und be- theiligt. Ver- emfal. auf die Industrie- gruppe in Prozenten	
			Streiks	Verf.
Industrie d. Erd. u. Steine				
Glasarbeiter	4	432	0.41	0.42
Porzellanarbeiter	9	363	0.92	0.36
Steinarbeiter	46	3743	4.71	3.71
Töpfer	8	1751	0.82	1.71
	67	6289	6.86	6.24
Metallerarbeitung, Maschinen, Werkzeuge u. Forme.				
Forme	28	1321	2.87	1.31
Kupferschmiede	2	22	0.20	0.02
Metallarbeiter	123	9077	12.60	9.00
Schmiede	8	329	0.82	0.32
Werkstarbeiter	4	24	0.41	0.02
	165	10773	16.90	10.69
Holz- und Schnitzstoffe				
Bildhauer	21	269	2.15	0.26
Böttcher	19	583	1.94	0.58
Holzarbeiter	132	14031	13.52	13.92
Bergolber	4	314	0.41	0.31
	176	15197	18.03	15.07
Nahrungs- und Genußmittel				
Bäcker	5	1118	0.51	1.11
Brauer	10	745	1.02	0.78
Tabakarbeiter	25	662	2.56	0.66
	40	2525	4.09	2.50
Bekleidung				
Handschuhmacher	12	638	1.23	0.63
Hutmacher	3	7	0.31	—
Schneider	8	2951	0.82	2.92
Schuhmacher	28	1878	2.87	1.86
	51	5474	5.22	5.43
Baugewerbe				
Dachbeder	8	288	0.82	0.28
Glaser	12	830	1.23	0.32
Maler	14	2391	1.48	2.37
Maurer	202	29391	20.69	29.16
Steinseger	6	700	0.81	0.69
Stukkateure	7	420	0.71	0.41
Zimmerer	131	3754	13.42	3.75
	380	37274	38.93	36.98

Es waren ferner noch Streiks zu verzeichnen bei den Gärtnern 1 mit 5, Bergarbeitern 2 mit 6000, Fabrikarbeitern 19 mit 10 879, Buchbindern 6 mit 145, Lederarbeitern 13 mit 742, Sattlern 6 mit 63, Textilarbeitern 20 mit 10 879, Buchdruckern 17 mit 855, Lithographen 1 mit 14, Formstechern 1 mit 276, Pfeifenlern 1 mit 45, Hafnarbeitern 1 mit 18 und Handelshülfsarbeitern 8 mit 8962 Beteiligten, doch bilden diese, sofern sie nach Industrie- gruppen eingeteilt werden, nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtzahl der Streiks und der beteiligten Personen.

Auf die Gruppe Baugewerbe entfallen mehr als ein Drittel der gesammten Streiks und der beteiligten Personen. In dieser Gruppe war auch die Zahl der erfolgreichen Streiks am höchsten, sie betrug 61,6 pSt. Den geringsten Erfolg mit 10 pSt. weist die Gruppe Handel und Verkehr auf, dann folgt die Nahrungsmittel- industrie mit 27,5 und die Metallindustrie mit 39,4 pSt. völlig erfolgreichen Streiks. Diese äußern sich von einander abweichenden Resultate der Streiks sind nicht allein auf unzureichende Organisa- tion in den weniger begünstigten Industriegruppen zurück- zuführen, sondern auch auf die schwierigen Verhältnisse, welche in einzelnen Gewerben der Durchföhrung gestellter Forderungen durch eine Arbeitsstellenentgegensetzen.

Von allgemeinem Interesse ist aus den Ergebnissen der Streik- statistik auch die Art der Ausbringung der Mittel zur Unterstützung der Streiks. Im Jahre 1899 kamen zur Streikunterstützung ein: Aus den Verbandskassen 2 016 167 M., aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder 217 181 M., durch Sammlungen 190 806 M., durch Beiträge anderer Gewerkschaften 198 083 M. und aus dem Auslande 7079 M. Es ist die erfreuliche Thatsache zu konstatieren, daß in den letzten Jahren die Kosten der Streiks zum größten Theile aus den Kassen der Gewerkschaften gedeckt werden, während sie früher überwiegend durch Sammlungen, die während des Streiks unternommen sind, aufgebracht wurden. Während in den Jahren 1892—94 nur 24—34 pSt. der Streikausgaben aus den Verbands-

lassen gedeckt wurden, sind 1897-99 62-78 pCt. der Ausgaben den Kassen der Gewerkschaften entnommen. Es wird damit bewiesen, daß die Gewerkschaften innerlich erstarkt sind und somit einen festeren Schutzwall für die Arbeiter bilden. Man wird nicht fehlgehen, die in den letzten Jahren sich zeigende erfolgreichere Durchführung der Streiks auf diese bessere finanzielle Fundierung der Gewerkschaften zurückzuführen.

Das sollte eine sehr zu beachtende Mahnung für diejenigen sein, welche meinen, daß die Gewerkschaften nicht nötig hätten, größere Fonds anzusammeln. Sie werden finden, daß die erfolgreichen Streiks prozentual in demselben Maße wachsen, als die Deckung der Kosten der Streiks aus den Kassen der Organisationen prozentual zunimmt. Wenn die Unternehmer einer Organisation gegenüberstehen, deren Kasse die Garantie bietet, einen Streik wochenlang ausbreitend unterstützen zu können, so zeigen sie sich geneigter, den Arbeitern Konzessionen zu machen, als wenn sie es mit Arbeitern zu thun haben, bei denen vom ersten Tage die Hilfe Anderer zur Führung des Streiks in Anspruch genommen werden muß. Das ist eine werthvolle Lehre, welche die Arbeiterschaft aus den Ergebnissen der Streikstatistik ziehen kann und ziehen muß.

Zu Ganzen bieten die Ergebnisse der Streikstatistik ein erfreuliches Bild des Fortschritts im wirtschaftlichen Kampfe. Es ist jedoch darauf hingewiesen, daß die sich mehrenden Zeichen des Herannahens einer ungünstigen Wirtschaftskonjunktur die Gewerkschaften mahnen sollten, mit vermehrten Kräften sich zu rüsten, um den zu erwartenden verstärkten Angriff der Unternehmer auch in der Periode niedergebender Konjunktur erfolgreich abweisen zu können.

Seitens der Generalkommission ist auch Umfrage bezüglich der vorgekommenen Bestrafungen Streikender gehalten worden, wenn gleich diese in die nur von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachtende Streikstatistik nicht hineingeht. Es muß aber das Material über Streikvergehen gesammelt werden, um damit aufwarten zu können, wenn sich wieder die Gelüste nach einem Zuchthausgesetz zu einer gesetzgeberischen Aktion auszuwirken sollten.

Das für 1899 zusammengetragene Material ist nicht vollständig, weil von den Vorständen der Organisationen der Holzarbeiter, Lederarbeiter und Textilarbeiter keine Angaben über die bei den Streiks vorgekommenen Bestrafungen Streikender gemacht werden konnten. Es ist deshalb auch das Prozentverhältnis der Verurtheilten nicht zu der Gesamtzahl, sondern nur von der Zahl der Streikenden zu berechnen, für deren Verurtheilung Angaben bezüglich Bestrafungen gemacht wurden. Es kamen solche bei 81 Streiks = 9,9 pCt. der in Vergleich zu stellenden Streiks vor. Nicht weniger als 90 pCt. der Streiks verliefen also, ohne daß der Staatsanwalt Gelegenheit fand, in Aktion zu treten. Bestraft wurden 191 Personen mit 18 Jahren, 7 Monaten, 2 Wochen und 2 Tagen Gefängnis, 4 Wochen Haft und 911 Mk. Geldbuße. Außerdem erhielten 9 Personen 5 1/2 Wochen Haft und 115 Mk. Geldstrafe wegen „groben Unfugs“ und 44 Personen 2 Wochen Haft und 405 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung von Polizeivorschriften u. d. d. Die letzteren Strafen können bei der Beurtheilung der Vergehen bei Streiks nicht in Frage kommen, weil es sich hier um Bestrafung von Handlungen dreht, die fast allgemein nur bei Streikenden als strafbar verfolgt werden.

An den 811 Streiks in 37 Gewerben, welche der Berechnung des Prozentverhältnisses der Bestraften zu den Streikenden zu Grunde gelegt worden sind, waren insgesamt 75 627 Personen bestrafunglos. Da 191 derselben wegen Vergehen bei Streiks bestraft wurden, kommen auf 1000 Streikende nur 25 Bestrafte. Man begreift nicht, daß Angesichts dieser Thatfachen diejenigen, welche von dem ungeheuerlichen Terrorismus der Streikenden reden, nicht das Vächerliche ihres Auftretens fühlen.

Wenn man ferner die Art der Vergehen betrachtet, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die streikenden Arbeiter in einer Weise bestrebt sind, sich in den gesetzlichen Grenzen zu halten, daß man ihnen volle Anerkennung aussprechen, nicht aber sie verunglimpfen sollte. Es wurden nur 4 Fälle von Mißhandlung und Körperverletzung konstatirt. Die anderen „Vergehen“ bestehen in der Regel in Aeußerungen, die unter anderen Verhältnissen und nicht bei einem Streik gemacht, nicht beachtet, viel weniger als Straftathaten angesehen werden. Wenn wir auch wünschen, daß bei Streiks jede Handlung unterlassen wird, welche zu strafrechtlicher Verfolgung Veranlassung geben könnte, so muß doch anerkannt werden, daß bei dem Ueberreifer, welchen Behörden und Staatsanwälte bei den Streiks entwickeln, durch die geringe Zahl der Bestrafungen den Streikenden ein vorzügliches Zeugniß für ihren Rechtschaffenheitssinn ausgesprochen wird.

C. Legien.

Wem gehört der Arbeitsnachweis?

Diese Frage ist in unserem „Organ“ noch wenig behandelt und erörtert worden und selbst die letzte General-Versammlung schaffte nicht genügend Klärung über diesen brennenden Punkt, denn die Zeit war zu kurz, sich mit dieser Materie eingehender zu befassen; es wurde sozusagen etwas oberflächlich über diesen Punkt, der als Antrag vorlag, hinweggegangen, — allerdings mit der Annahme,

daß Total-Arbeitsnachweise und deren Zentralisirung geschaffen werden sollen.

Setzt dem Inkrafttreten des Handwerkergesetzes ist zwar diese Frage etwas mehr in der Öffentlichkeit behandelt worden, aber ebenso oft wurde entschieden, daß rechtlich der Arbeitsnachweis den Arbeitern gehöre. Aber dennoch geht das Bergegesetz in den Bundesorganen der verschiedenen Innungen weiter: daß der Arbeitsnachweis den Innungen, den Meistern gehört, daß er denen zu verbleiben hat. Sie sind der gebende Theil, sie haben die Arbeit zu vergeben und zahlenden Lohn. Ein klein wenig anders dürfte aber nun diese Sache doch sein. Wenn es auch unbestritten ist, daß heute der Verkäufer der Arbeitskraft dem Käufer derselben gegenüber meistens im Nachtheil bleibt, so ist damit immerhin noch nicht gesagt, daß der Verkäufer dem Käufer auf Gnade und Ungnade ergeben ist. Der Idealzustand, der in der Blüthezeit der Hünfte vorherrschend war, der ist vorüber und kommt auch nicht wieder. Damals da hatten die Meister allein über den Werth der Arbeitskraft der Gesellen zu bestimmen, nach den bestehenden Grundsätzen wurde ihm entweder Arbeit nachgewiesen oder er hatte die Wahl, bei dem einen oder anderen Meister, der Gesellen suchte, anzufragen.

War keine Arbeit am Orte, so ging er wieder seinen Weg weiter. Es bestanden zu dieser Zeit auch Gesellenvereinigungen, doch wurde weniger Gewicht gelegt auf die Festsetzung des Preises (Lohnes) der Arbeitskraft, weil Jeder doch nur eine beschränkte Zahl von Jahren im Gesellenstand blieb und dann später in den Stand der „ehrbaren“ Meister übertrat.

Erst mit dem Aufblühen der kapitalistischen Produktion und dem Verfall der Hünfte trat in Bezug auf das Arbeitsangebot und die Festsetzung der Arbeitsbedingungen eine Änderung ein. Der Geselle war „frei“ geworden, d. h. er war an keine Bestimmungen gebunden, wo, wann und an wem er seine Arbeitskraft verkaufen wollte. (Wie weit es für ihn besser geworden ist, ist eine Frage, die wir für später mal behandeln werden). Aber das ist sicher, daß die Freizügigkeit eine große Fluktuation arbeitender Gesellen zur Folge hatte, und mitunter häufig einen ungünstigen Einfluß auf den Verkauf der Arbeitskraft ausübte.

Mit der Entwicklung der Technik wurden Tausende von Arbeitskräften überflüssig gemacht, dies trieb die Gesellen, die Kollegenchaft zu der Erkenntnis, daß sie sich vereintgen müssen, um den Arbeitsmarkt zu ihren Gunsten zu beeinflussen, denselben zu beherrschen, d. h. Arbeitsnachweise zu gründen oder doch auf eine bessere Regelung schon derartig bestehender Bedacht zu nehmen.

So ist's geblieben bis heute. — Die Kämpfe um die Stelle, wo die Arbeitskraft angeboten oder verkauft wird, haben nicht aufgehört.

Innungsnachweise, häßliche, paritätische u. s. w. wechseln in ihrer Unmenschlichkeit nebeneinander ab. Aber Allen ist die Tendenz eigen, den größten Einfluß auf den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Auf keinem Gebiete dürften die Unternehmer so sehr interessiert sein, als auf dem der Beherrschung des Arbeitsmarktes. Denn je billiger die Arbeitskraft, um desto billiger die Produktion und um so höher der Unternehmerprofit. Wir sehen, wie sie mit allen Fasern ihres kapitalistischen Herzens danach streben, die Arbeitsnachweise voll und ganz in ihre Hände zu bekommen. Und die Behauptung, daß dieselben dem gehörend, der die Arbeitskraft kauft, und nicht dem, der sie verkauft will. Die Meister sind der gebende Theil. — Umgekehrt wird aber auch gefahren, mein lieber . . . Die Gesellen sind der gebende Theil, sie stellen den Meistern ihre Arbeitskraft zu einem gegenseitig vereinbarten Preise zur Verfügung und geben ihnen das Recht, dieselbe in bestimmten Stunden am Tage auszunutzen.

Das dies richtig ist, dürfte schon die Thatfache beweisen, daß der Geselle erst 8 Tage, 14 Tage und noch länger seine Arbeitskraft in den Dienst seines Käufers stellt, ohne einen Pfennig für dieselbe erhalten zu haben. Der Geselle giebt also und der Meister der nimmt, er giebt oder zahlt erst dann den Lohn, wenn er durch die geschaffenen Produkte, durch den Erlös der ausgenutzten Arbeitskraft, gedeckt ist. Ob der Preis für die Arbeitskraft mit dem geschaffenen Produkt im Einklang steht oder nicht, ob er zu hoch oder zu niedrig war, darauf kommt es hier nicht an.

Wenn nun auch richtig ist, daß der Geselle der Theil ist, welcher Gelegenheit zum Broterwerb sucht, so ist doch auch richtig, daß der Arbeitgeber ohne den broterwerbenden Theil garnicht existenzfähig wäre, und daß er, wie sich's bei den Lohnkämpfen zeigt, recht viel auf der Suche ist nach broterwerbenden Arbeitskräften. In diesem Fall ist der Meister der suchende Theil, er ist es aber nicht nur in diesem, sondern in allen Fällen. Wenn er keine Arbeitskraft braucht, stellt er keine ein, wenn er sie bedarf, sucht er sich solche, sei es auf dem Nachweis oder durch die Zeitungen. Wenn er sie bekommt durch freiwillige Angebote solcher, die „umschauen“ gehen, so beweist das weiter nichts als daß dieser Bezugsweg für ihn der bequemere, der vorthellhaftere ist. Denn die ihm auf diese Weise angebotene Arbeitskraft wird er immer etwas billiger bekommen, als die, welche er sich suchen muß. Daß diese feststehende Thatfache von noch einem großen Theile unserer Kollegenchaft nicht begriffen wird, ist bedauerlich, sie ihnen aber begreiflich zu machen, ist eine Hauptaufgabe unserer Organisation. Die bessere oder schlechtere Lebenshaltung unserer Mitglieder hängt nicht nur von der günstigen oder ungünstigen Geschäftskonjunktur,

sondern ganz wesentlich ab von dem mehr oder weniger günstigen Verkauf der Arbeitskraft, und diese wieder ist abhängig von der Stärke und dem Einfluß, den unsere Organisation auf den Arbeitsnachweis hat.

So der logische Zusammenhang. Der Kampf um den Arbeitsnachweis in unserer Organisation ist also ein Kampf um die Besserstellung unserer Arbeits-, Lohn- und Lebensbedingungen. Der Besitz der Arbeitsnachweise in unseren Händen als Verkäufer der Arbeitskraft ist für uns eine Lebensfrage, der in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

Unsere gesamte organisierte Kollegenschaft ist heute noch gezwungen, die Innungsnachweise zu frequentieren, oder wenn das nicht, so doch „umschauen“ zu gehen, dadurch wird aber der Wert der Arbeitskraft im Preise herunter gedrückt. Das muß endlich aufhören!

Deshalb auf, Kollegen, zum Kampfe! Versucht überall, den Arbeitsnachweis in unsere Hände zu bekommen. Dann müssen mit der Zeit die Vorschriften verschwinden, die oft genug dem „suchenden“ Theil aufgezwungen wurden und werden. Bedingungen, zu denen man oft genug seine Arbeitskraft loschlagen mußte, man mochte wollen oder nicht.

In der Ära des Klassenkampfes, in der eben Nacht vor Nacht geht, sind Sentimentalitäten seitens der Arbeiter nicht angebracht. Das Klagen über die Unverschämtheit und den Terrorismus unserer Meister und Fabrikanten ist zwecklos, heute heißt es zugesetzt und zwar recht kräftig! Jeder hat seine Interessen zu wahren, so gut es eben geht; da der Einzelne dies aber mit Erfolg nicht kann, so hat er sich mit Seinesgleichen zu verbünden und jedes geeignete Mittel anzuwenden, das ihm in diesem Interessenkampf den Sieg sichert. Den Arbeitsnachweis, die Vermittelungsstelle unserer Arbeitskraft, diese Förderin unserer Lebens- und Berufsinteressen in die Hände unserer Organisation zu bekommen, ist wahrlich unseres Schweißes werth.

München.

W. G.

Eingesandt.

Da in der letzten Nummer unserer Zeitung von den Dresdner Kollegen das Statut eines Zentralarbeitsnachweises vorgeschlagen wurde, so erlaube ich mir, dazu einige Ausführungen zu machen. Den Werth eines solchen wird wohl ein Jeder, der bereits mit Arbeitsnachweisen, soweit sie gut geführt, zu thun gehabt hat, schätzen. Nun ist es wichtig, wenn wir durch den Zentralarbeitsnachweis einen einheitlichen Arbeitsmarkt zu schaffen suchen, daß wir uns mit den lokalen Arbeitsnachweisen befassen. Es ist nöthig, daß an Orten, wo die Möglichkeit vorhanden ist, ein solches Institut zu gründen, dieses geschieht und daß man dann den Unternehmern von der Gründung Mittheilung macht und sie ersucht, sich beim Suchen von Arbeitskräften an uns zu wenden. Ist dieses geschehen, so muß auf jedenfall das Umschauen in den Werkstätten untersagt werden, damit der Arbeitsnachweis auch genügend gewirkt wird. Nun giebt es ja Fabrikanten, welche, wenn sie in der Lage sind, Arbeiter einzustellen, lieber eine Annonce in den Tageszeitungen loslassen, als zu den Arbeitsnachweisen unserer Organisation zu kommen. Diesem werden wir wohl vorläufig nicht entgegen treten können, aber auf jedenfall dürfen wir es nicht aus dem Auge verlieren. Selbstverständlich haben die Kollegen, wenn es ihnen gelungen ist, den Arbeitsnachweis zu beherrschen, eine scharfe Waffe im Kampfe gegen das Unternehmertum. Ja, wir können hier mitunter mehr erreichen, als durch Streik. Nun sehe ich den Fall, daß die Kollegen es dahin gebracht haben, daß die Arbeitgeber anderweitig keine Arbeitskräfte bekommen, daß sie uns in Anspruch nehmen müssen, wenn dann der eine oder der andere Fabrikant zu uns kommt, so können wir ein gutes Wörtchen über Lohnverhältnisse, Verkürzung der Arbeitszeit u. s. w. mit ihm reden. Bei Befehung von Stellen können dann in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, welche unsere Forderungen anerkannt haben. Hierdurch würde einmal den sogenannten Krautern, wie der Ausdruck in unserem Gewerbe so üblich ist, welche so Vorzügliches in der Ausbeutung unserer Kollegen leisten, scharf auf die Finger gelopft werden. Auch könnten wir auf Grund statistischer Erhebungen, welche wir durch gemeinsames Arbeiten der lokalen Arbeitsnachweise mit dem Zentralarbeitsnachweis vornehmen könnten, die Konjunktur genau verfolgen. Nun existiren ja auch an verschiedenen Orten städtische Arbeitsnachweise, diese sind, wie z. B. in Stuttgart, bis jetzt gut geführt worden, aber im Interesse der Sache wäre es wünschenswerth, daß die dortigen Kollegen auch hierzu Stellung nehmen, damit der Zentralarbeitsnachweis, wenn er als solcher in Funktion tritt, von den Kollegen, soweit Arbeit vorhanden ist, unterstützt wird. Ueber den Sitz des letzteren wird wohl noch genügend gesprochen werden. Durch die Agitation, die wir nebenbei entfalten können, wird so mancher Kollege unserer Organisation zugeführt werden. Deshalb appellire ich an die Kollegen in den Verwaltungsstellen, sich mit der Frage des Arbeitsnachweises zu befassen und soweit es in unserer Macht liegt, die Gründung von solchen vorzunehmen. Hoffen wir, daß hierdurch unsere Positionen im Kampfe gegen das Kapital erheblich gestärkt und daß es unserer Organisation zu Wohl und Nutzen gereicht.

Berlin.

Ernst Wagner II.

Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

Abrechnung vom 3.—17. Oktober 1900.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Potsdam 40,—, Frankfurt 9,80, Berlin II 70,—, Ulm 86,—, Cassel 70,—, Oldenburg 10,—, Uetersen 40,—, Oeberrad 39 86, Hamburg II 30,—, Mühlheim a. Ruhr 30,—, Magdeburg 60,—, Chemnitz 80,—, Agitationskomitee Thüringen 20,—, Solingen 15,—, Posen 8,20 Ml. Summa 629,00 Ml.

Aufnahme von Einzelmitgliedern: A. Gernert-Düsseldorf 0,50, R. Pitsch-Glogau 0,50, (A. Voigt 0,50, C. Beschle-0,50-Guben). Summa 2,— Ml.

Beiträge von Einzelmitgliedern: (F. Fröh-Nienburg 2,60, M. Geiger-Meran 3,—, B. Welge-Lorquin 2,60, A. Gernert-Düsseldorf 1,40, C. Rath-Wesffel 2,40, C. Sellring-Rauen 1,—, E. Gregerien-Apenrade 1,—, E. Jungmann-Schmölln 3,60, (F. Kirchner 1,40, P. Groß 0,40, R. Pitsch 0,60-Glogau), B. Hoffmann-Luzenau 2,60, F. Alberding-Bisselshövede 1,—, J. Nielsen-Lostlund 3,—, G. Klee-Hohentlimburg 1,—, P. Feride-Meyenburg 1,40, D. Jacobs-Lützenburg 3,—, (A. Voigt 0,40, C. Beschle 0,40-Guben), D. Elgäß-Baden-Baden 2,—, A. J. 3,— Ml. Summa 37,80 Ml.

Für die im Streik gewesenen Kollegen in Uetersen: Stuttgart 0,60, Berlin IV 22,90, Charlottenburg 5,95 Ml.

Für die streikenden Militärsattler in Berlin: Bremen 8,90, Berlin II 33,45, Potsdam 5,30, Kaiserslautern 10,60, Frankfurt a. M. 46,—, Eibersfeld 30,—, Mühlhausen i. Th. 7,—, Hamburg II 8,80, Uetersen 8,60, Eisleben 7,60, Stuttgart 32,05, Hamburg I 17,50, Chemnitz 7,50, Magdeburg 8,60, Jena 5,50, Kiel 18,75, Oldenburg Lotallasse 6,—, von den Tapeziern 3,—, durch Kollegen Brenz-Büdingen 9,30, durch Kollegen Frey-Hüttensteinach 5,—, durch Kollegen Prempel-Rendsbürg 6,—, E. Jungmann-Schmölln 1,—, Sitzung d. J. B. u. Aus. 5,50, Gewerkschaftsstartell Neu-Jsenburg 10,—, Gewerkschaftsstartell Dessau 15,—, Verband Magdeburg 38 30 Ml. Summa 342,15 Ml.

Das Mitgliedsbuch Nr. 6690 auf den Namen Georg Standle lautend, ist verloren gegangen. Dem Kollegen ist unter derselben Nummer ein neues ausgestellt worden.

Georg Standle, Hauptkassirer.

Berlin SO.

Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

* * *

Auf Anregung der Verwaltungsstelle Kaiserslautern wird besonders darauf hingewiesen, daß die Anmeldung von Zureisenden nur dann angenommen werden darf, wenn sie durch ihr Buch oder eine schriftliche Mittheilung den Beweis erbringen, daß sie sich aus ihrer früheren Verwaltungsstelle oder von der Hauptkasse abgemeldet haben.

* * *

Berlin III. (Lächner und Koffermacher.) Die Filiale hielt am 9. ds. Mts. ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. In dieser Versammlung sollte die Abstimmung herbeigeführt werden, ob 10 oder 25 Pfg. noch extra in die Lotallasse gezahlt werden sollen. In der letzten Vertrauensmänneritzung ist der Antrag gestellt und angenommen worden, daß, da wir zum Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten beabsichtigen, 25 Pfg. extra in die schon bestehende Lotallasse zu zahlen seien. Dieser Antrag war schon in der vorhergegangenen Versammlung eifrig diskutiert worden, die Abstimmung darüber wurde aber wegen des schwachen Besuches bis zu dieser Versammlung verschoben. Die Erhöhung der Verbandsbeiträge durch den Zentralvorstand zeitigte aber noch einmal eine rege Diskussion über diesen Antrag. Die Erhöhung der Beiträge zum Verbands wurde allseitig begrüßt, ebenso traten fast sämtliche Redner dafür ein, daß wir trotzdem noch die 25 Pfg. extra zahlen müßten, da wir bei einem Streik gar nicht genug Geld zur Verfügung haben können. Die darauf per Stimmzettel vorgenommene Abstimmung zeitigte folgenden Resultat: 28 Stimmzettel für 25 Pfg., 37 für 10 Pfg., 3 waren leer. 10 Kollegen hatten sich außerdem ihrer Stimme enthalten. Auf Antrag wird dieses Geld als Streifonds gesondert von der Lotallasse verwaltet.

Kollege Schrey stellte den Antrag, daß die Lohnkommission ein Flugblatt ausarbeiten habe, worin auf die Frühjahrserforderung sowie auf den Streifonds Bezug zu nehmen ist. Der Antrag gelangte zur Annahme.

Kollege Ahmann richtete noch einen Appell an die Mitglieder, daß sie dafür eintreten sollen, daß dieser Beschluß auch hochgehalten werde, da wir nur dadurch, daß wir genügende Geldmittel hinter uns haben, unsere berechtigten Forderungen durchdrücken können.

Berlin VI. Am Sonnabend, den 29. September, fand im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27, eine öffentliche Versammlung der Wagensattler Berlins und Umgebung statt. Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Organisation und wie stellen sich die Berliner Wagensattler zur Gründung einer eigenen Verwaltungs-

helle. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Nachdem das Bureau aus den Kollegen Hoffmann, Frost und Zielstky gebildet, erhielt zum ersten Punkt Koll. Kuschel das Wort. Derselbe gab in großen Zügen ein Bild der Entstehung der Organisation und ging dann auf die speziellen Verhältnisse der Wagenfattler selbst ein. Er ließ die einzelnen Werkstätten Revue passieren, indem er die vorhandenen Mängel namentlich machte und in scharfer Weise kritisierte. Namentlich müßte mit allen Mitteln darnach gestrebt werden, eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Damit müßte bereinigt werden eine Erhöhung der Löhne und in vielen kleinen Betrieben die Abschaffung der oft miserablen Verhältnisse. Da Redner selbst Wagenfattler ist, so konnte er eine ganze Reihe von Beispielen anführen, um seine Ausführungen zu bekräftigen, und beantwortete er die Frage, ob es die Wagenfattler Berlins nötig hätten, sich zu organisieren, mit einem entschiedenen Ja. Redner schlug deshalb die Gründung einer Filiale der Wagenfattler vor, unter Benennung „Filiale Berlin VI“. Gerade die Wagenfattler hätten bis jetzt immer die Ausrede gebraucht, es hat keinen Zweck mit den Geschirrfattlern u. a. vereinigt zu sein. Nun wohl, nun bieten wir ihnen die selbständige Organisation und wir hoffen, daß ein Jeder nun von seinem Vereinigungsrechte Gebrauch machen wird. Redner streifte sodann den Militärfattlerstreik, wies auf die Einigkeit der Kapitalisten, der Fabrikanten hin, und forderte auch die Wagenfattler auf, endlich sich aufzuraffen und mit einander, in starrer Organisation, für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu kämpfen.

Nach dem beifällig aufgenommenen Referat wurde zum zweiten Punkt, Diskussion, übergegangen und drückten alle Redner den Wunsch aus, eine Vereinigung im Anschluß an den Verband der Sattler zu gründen.

Nachdem noch die Kollegen Hoffmann und Hausner in lebhafter und eindringlicher Weise für die Gründung gesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute am 29. September 1900 tagende öffentliche Versammlung der Wagenfattler Berlins ist mit dem Referenten der Ansicht, daß es im wirtschaftlichen Interesse der Kollegenschaft liegt, sich durch Gründung einer Filiale zusammenzuschließen, um so geeint, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, und verpflichten sich, durch ihren Beitritt und persönliche Agitation die noch fernstehenden Kollegen der Organisation zuzuführen, um so ihre Lebenshaltung auf ein höheres Niveau zu bringen.“

Koll. Kuschel forderte nun auf, aus der angenommenen Resolution die Konsequenzen zu ziehen und Mann für Mann der neuen Filiale beizutreten. 14 Kollegen meldeten sich zur Neuaufnahme, so daß die Filiale VI mit ca. 30 Mitgliedern ins Leben trat. Nachdem ein provisorischer Vorstand aus den Kollegen Kuschel, Mathäus, Zielstky, Lehmann und Wietzig zur vorläufigen Erledigung der Geschäfte gewählt war, erreichte die Versammlung ihren Schluß, nachdem der Vorsitzende nochmals zu reger Agitation aufgefordert hatte.

Am Dienstag, den 9. Oktober, fand die erste Mitglieder-Versammlung statt im Lokal von Würschel, Jüdenstr. 35-37. Tagesordnung: 1. Definitive Vorstandswahl. 2. Organisation der Filiale. 3. Verschiedenes. Nachdem Koll. Kuschel eröffnet und mit Freuden konstatiert, daß namentlich ältere Kollegen dem heutigen Aufgebot seien, wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurde Koll. Kuschel als Vorsitzender, Koll. Conrad als Kassier, Koll. P. Hausner als Schriftführer, die Kollegen Pramor und Schacht als Beisitzende gewählt.

Zum 2. Punkt, Organisation und Agitation, entspann sich über das Wie eine rege Debatte, und wurde eine Agitationskommission von 3 Mann gewählt, und zwar die Kollegen Rosenthal, Hoffe und Kuschel. Ferner wurde beschlossen, das Vertrauensmänner-System einzuführen und statistische Fragebogen auszugeben, welche jede Woche vom Vertrauensmann genau auszufüllen und in jeder ersten Versammlung im Monat abzuliefern sind. Die Agitation wird durch Abhaltung von Werkstättenversammlungen betrieben.

Unter Verschiedenes wurde die Lokal- und Versammlungsfrage verhandelt und nach reger Aussprache beschlossen, die regelmäßigen Mitgliederversammlungen jeden Dienstag nach dem Erscheinen der Zeitung bei Würschel, Jüdenstr. 35-37, stattfinden zu lassen.

Nachdem noch Koll. Kuschel auf das am 27. d. M. stattfindende Stiftungsfest der Berliner Filialen hingewiesen, sowie auf den gemächlichen Abend des Gesangsvereins der Sattler, war um 11 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

Bromberg. Am Sonnabend, den 22. September, fand eine einigermäßen besuchte Versammlung statt. Das Referat zu derselben übernahm Genosse Damm. In einer 1 stündigen Rede erläuterte Referent die Fragen: „Warum und wie organisieren wir uns?“ Redner führte den Kollegen ihre traurige Lage vor Augen, indem er auf die niedrigen Löhne und die lange Arbeitszeit hinwies, denn Löhne von 4 Mk., ja sogar 3 Mk. wöchentlich bei einer Arbeitszeit, die der Meister nach seinem Ermessen verlängern, sind keine Seltenheiten. Ermahnungswert sind noch die Alfordlöbne, welche Herr Stephan hier selbst zahlt. Ein Vergleich mit dem Berliner Alfordlöbne ergab, daß hier theilweise nur die Hälfte gezahlt wird.

Ferner tabelte Genosse Damm die bisherige Interessenlosigkeit der hiesigen Kollegen, und führte aus, wie viel nur die Organisation durch ein treues und reges Zusammenhalten der Mitglieder

errungen haben, und was auch die Sattler durch solche eine Organisation erreichen können und müssen.

Obmann Puckalski schloß sich dem Referenten in einer längeren Rede an, der noch einige Debatten folgten.

Es traten 4 Kollegen dem Verbands bei. Da nun die Filiale Bromberg stark genug ist, wurden regelmäßige Versammlungen in Zwischenräumen von 14 Tagen festgesetzt.

Zum Bericht in Nummer 20 ist zu bemerken, daß die darin vorkommenden Namen Kon und Romanowski Kon und Romanowski heißen sollen.

Eiberfeld. Die am 6. Oktober 1900, Abends 8 1/2 Uhr, abgehaltene öffentliche Versammlung der in den Militärtextilfabriken Barmen-Eiberfeld beschäftigten Arbeiter beschäftigte sich mit der Tagesordnung: 1. Der Berliner Streik und unsere Stellungnahme zu dem angenommenen Tarif. 2. Verschiedenes.

Nachdem Kollege Zerweiss das einleitende Referat beendet hatte, empfahl er den Kollegen, die in Berlin erkämpften Forderungen den hiesigen Fabrikanten ebenfalls zu unterbreiten. Es entwickelte sich hierauf eine ziemlich hitzige Debatte.

Kollege Kammel stellte im Laufe derselben den Antrag:

„An die Fabrikanten das Ersuchen zu stellen, von ihren Arbeitern je zwei zu wählen und mit diesen gemeinschaftlich zu verhandeln. Die Fabrikanten werden schriftlich in Kenntnis gesetzt, und ist der 9. Oktober als Verhandlungstag festgesetzt.“

Der obige Antrag wurde einstimmig angenommen.

In einigen Fabriken werden ferner auch Marine-Tornister angefertigt, doch ist der Preis derselben äußerst niedrig bemessen. Nach Angabe eintaer Kollegen schwankt derselbe zwischen 2,15 Mk. bezw. 2,25 Mk. Es findet deswegen eine Werkstatt-Versammlung im Restaurant Böhnhof statt.

Kollege Zerweiss ermahnt in seinem Schlußwort noch die Kollegen, ein Jeder möge ein Kämpfer, ein Agitator für die Organisation und für die Bestrebungen derselben sein, denn nur Einigkeit und geschlossenes Vorgehen kann zum Ziele führen.

Die gut besuchte Versammlung, welche bei Herrn Jegelich, 11. Barmen stattfand, wurde um 1 Uhr geschlossen.

Sals. In einer öffentlichen Versammlung sprach am 30. September Kollege Niede über den Berliner Militärarbeiterstreik, dessen Beendigung und seine Bedeutung für die fernere Entwicklung unserer Organisation. Redner schilderte die Ursachen, welche zu diesem Streik führten, seine Durchführung und kam zum Schluß darauf hinaus, daß die Kollegen allerorts eine Agitation für den Verband entfalten müßten, denn nur durch eine starke Organisation können dauernd bessere Verhältnisse geschaffen werden.

In der Diskussion wurden die Verhältnisse in Halle einer scharfen Kritik unterzogen, namentlich die Werkstatt des Herrn Krausemann, welcher Berliner Streikarbeit anfertigt. Die daselbst beschäftigten 3 Kollegen sind in Kost und Logis und erhalten einen Wochenlohn von 6-8 Mk. pro Woche. Damit jedoch die Frau Meistern nicht allzuviel Arbeit mit ihren Kostgängern hat, so sind dieselben auf halbe Kost gesetzt, das heißt, sie erhalten weder Frühstück noch Abendbrot, dafür erhalten sie pro Woche eine Entschädigung von - sage und schreibe - 2 Mk. Sämtliche Redner sprachen sich dafür aus, daß diesen unwürdigen Zuständen ein Ende bereitet werden müsse, und versprachen, ihr Möglichstes dazu beizutragen.

Hamburg I. Mitgliederversammlung vom 8. Oktober 1900.

Am 6. Oktober hielten wir unsere regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche erfreulicher Weise etwas besser besucht war, sonst zeigten die Versammlungen nach unserm Streik ein trübseliges Bild, es schien, als ob die hiesige Filiale einen Schlag bekommen hätte, von dem sich dieselbe nicht wieder erholen würde, und darum war es um so erfreulicher, einmal wieder eine einigermaßen besuchte Versammlung zu sehen. Zur Tagesordnung übergehend, umfaßt dieselbe 6 Punkte. Zum 1. Punkt, Bericht vom Arbeitsnachweis, wird Koll. Kammel als Nachweisführer und Firmhaber als Ersatzmann gewählt. Beim 3. Punkt, Bericht von der Bibliothek, entspann sich eine heftige Debatte über das Verhalten des Auch-Kollegen Johann Ludwig, gebürtig aus Bairen, der sich hier in seiner Eigenschaft als Bibliothekar der Unterabteilung der Kasse in Höhe von 8,90 Mk. und 1 Mk., die er als Pfand einem Kollegen abgenommen, schuldig gemacht hat. Ferner hat er verschiedene Kollegen um Beiträge von 2-8 Mk. angepöppelt, natürlich vielfach auf Nummerwiedersehen; es wurde allgemein bedauert, daß dieser laubere Herr noch nicht hinter Schloß und Riegel sitzt, und auch, daß von Frankfurt nicht darauf aufmerksam gemacht worden ist, da er daselbst ähnliche Sachen gemacht haben soll, da dann wenigstens vermieden werden könne, daß solche Leute zu Vertrauensposten gewählt würden; von Seiten des Vorsitzenden wird hierzu erklärt, daß er alles Mögliche gethan habe, um das Geld im Guten wiederzuerlangen, aber vergebens, und es sei schon von der Polizei eine Untersuchung in dieser Sache eingeleitet worden. Da sich dieser Auch-Kollege bei unserm letzten Streik als Arbeitswilliger gezeigt hat, ist er selbstverständlich ausgeschlossen worden, und wir warnen die Kollegen allerorts, falls er später irgendwo auftauchen sollte, vor diesem gefährlichen Subjekt. Beim 6. Punkt, Steuerung der Ortsverwaltung, wurden Holzlämper als Vorsitzender, Münchhof als Kassier, und Daberburg, Ziehs und Kammel als Beisitzer

resp. Schriftföhner gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde vom Agitationskomitee das Resultat der statistischen Vogen bekannt gemacht. Ferner wurde beschlossen, nächsten Winter einen Fachkursus stattfinden zu lassen. Nachdem noch einige kleine Sachen erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung 11½ Uhr.

München. Am 22. September fand unsere Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Herr Fuchs, Redakteur des „Süddeutschen Postillon“, einen Vortrag über Heinrich Heine hielt. Redner leitete seinen Vortrag mit der 150jährigen Götterfeier, welche von allen Klassen der Bevölkerung gelesen wurde, ein. Des 100jährigen Geburtstages Heinrich Heine's am 12. Dezember 1899 hat aber außer der sozialdemokratischen Presse fast Niemand gedacht. Warum wird Götze so gefeiert und Heine nicht, trotzdem seine Werke am meisten gelesen werden? Götze wußte sich in die Gunst des Bürgerthums und der herrschenden Klasse einzuschmeicheln, während Heine ein großer Satiriker war, voller Spott und Hohn. In seinen Dichtungen in Poesie und Prosa überschüttet er das herrschende System mit heftigem Spott und Hohn; deshalb erblickt das Bürgerthum seinen Todfeind in ihm. Redner schildert sodann den Lebenslauf Heine's, welcher erst Kaufmann wurde; da ihm der Beruf aber nicht behagte und er ein schlechter Kaufmann wurde, machte er bald Konkurs. Er studirte sodann Jura, um Rechtsanwalt zu werden, und trat vom Judenthum zum Christenthum über, weil er nach den damaligen Gesetzen sonst kein Geschäft nicht ausüben durfte. Er verliebte sich in die Tochter seines Onkels, eines reichen Bankiers, welche Liebe aber nicht erwidert wurde. Durch diese unglückliche Liebe erwachte der Dichter in ihm, und er schrieb das Buch der Lieder, durch welches er in kurzer Zeit zum berühmten Mann wurde. Als dann die französische Revolution ausbrach, welche so ganz nach seinem Sinn war, erwachte neues Leben in ihm, es hielt ihn in Deutschland nicht länger, er reiste nach Frankreich. Zuletzt erkrankte ihn eine schwere Krankheit, welche ihn 8 Jahre lang an das Krankenbett fesselte. Trotz der größten Schmerzen, welche er zu erleiden hatte, schrieb er die herrlichsten Freiheitslieder. Er starb am 17. Februar 1856.

Am Schluß verlas Redner noch eine Anzahl der schlagendsten Dichtungen Heine's.

Die Aufmerksamkeit, mit welcher die Versammlung dem circa 2½ stündigen Vortrag lauschte, sowie der Beifall am Schluß des Vortrags ließ erkennen, daß Redner seine Zuhörer gefesselt hatte.

Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten erfolgte Schluß der mittelmäßig besuchten Versammlung.

Mürnberg. Samstag, den 6. Oktober, fand im Vereinslokal unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Nachdem Kollege Vogelhuber über die letzte Kartellführung Bericht erstattet hatte, wurde der 2. Punkt, Streik der Berliner Militäreffekten-Sattler, erledigt. Voll. Vogelhuber führte aus, daß dem Berichte der Fachzeitung zufolge der Streik am 27. September beigelegt wurde. Am 6. Oktober endlich erbalten die Verwaltungsstellen einmal ein Lebenszeichen, daß die Streitenden noch leben. Bei Eintritt in den Streik wurde von der Streikleitung wöchentlich Bericht zugeföhrt, nachdem aber der erste Situationsbericht da war, waren die Verwaltungsstellen gezwungen, mit den Mittheilungen aus dem Fachblatt vorlieb zu nehmen. In Anbetracht der großen Ausgaben, die der Streik verursachte, wäre es wohl die Pflicht der Streikleitung gewesen, uns einen regelmäßigen wöchentlichen Bericht zu senden. Durch das Ausschleiben derselben wäre beinahe die hiesige Verwaltung in die unangenehme Lage geraten, einen Streikbericht in der hiesigen Parteipresse zu bringen, nachdem der Streik schon beendet war.

In der sich entspannenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner mißbilligend über die Sache aus. Betreffs Erhöhung der Beiträge um 5 Pf. spricht sich die Versammlung dahingehend aus, daß ja Vorstand und Ausschuß es reichlich überlegt haben und die Klassenverhältnisse darnach gestellt sein müssen, diesen Beschluß zu fassen. In Anbetracht eines so verhältnismäßig großen Lohnkampfes wäre es um so notwendiger gewesen, wöchentlich eine klare Uebersicht über den Stand des Streikes zu bringen. Es gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, dem zufolge die Versammlung ihre Mißbilligung dem Berliner Streikkomitee gegenüber ausspricht. Nachdem der 3. Punkt, Vortrag des Kollegen Böhring über das Christenthum, erledigt war, schloß der Vorsitzende um 11½ Uhr die Versammlung.

Offenbach. Die Mitgliederversammlung vom 24. September stand im Zeichen unserer Lohnbewegung und nahm dementsprechend dieses Thema den ganzen Abend in Anspruch. Hauptsächlich wurde über die Firmen Hoffe, Kamitt, Knipp, Haman und Degenhard debattirt, welche unsere Forderungen gänzlich ignorirten, wo es in Folge dessen zum Ausstand gekommen ist. Im Ganzen traten am Montag, den 24. September, 23 Kollegen in Streik. Einige wurden sofort untergebracht, und ist die beste Hoffnung vorhanden, daß auch die Uebrigen bald Arbeit bekommen werden. Trotzdem müssen wir die Kollegen von auswärtig ersuchen, Zugang fernzuhalten, denn man muß erst den 1. November abwarten, an welchem Tage unsere bewilligten Forderungen in Kraft treten.

Den Schluß bildeten zwei Anträge, einer auf Einstellung der 5 pCt.-Sammlung und der zweite für Auflegung von Sammelbüchern bis 1. November. Beide Anträge wurden angenommen.

Offenbach. In der am Montag, den 8. Oktober 1900, Abends 9 Uhr, abgehaltenen regelmäßigen Mitgliederversammlung erstattet

Kollege Wehmel Bericht über den gegenwärtigen Stand unserer Lohnbewegung. Daraus ist zu ersehen, daß nunmehr auch die Firma Hamann sich bereit erklärt hat, unsere Forderungen zu bewilligen. Alle in den Ausstand getretenen Kollegen konnten in Geschäften, welche die Forderungen bereits bewilligt haben, Beschäftigung finden. Ein Beschluß der letzten Vertrauensmänner-sitzung, welcher verlangt, daß vor dem 1. November keine Ueberstunden mehr gemacht werden sollen, wurde zur Kenntniß genommen. Es wurde einstimmig beschlossen, über folgende Firmen die Sperre zu verhängen: F. G. Hoffe, W. Kamitt, Ph. Knipp, F. Mayer, W. Leisker Sohn, ebenso über die Werkstätte A. Kraft und E. Gottlieb. Die drei bei der Firma Degenhard beschäftigten Kollegen haben ebenfalls die Arbeit eingestellt, da sie mit einem noch dort beschäftigten Arbeiter nicht mehr zusammen arbeiten wollen.

Ans anderen Berufen.

Die Deutsche Metallarbeiter-Zeitung erscheint jetzt in einer Auflage von 100 000 Exemplaren, was bisher weder einem deutschen Gewerkschaftsblatte, noch einer politischen Arbeiter-Zeitung zu erreichen möglich war. In einem „Jubiläum“-Artikel weist die Redaktion darauf hin, daß die Mitgliederzahl des Verbandes, dessen Mitglieder ja den weitaus größten Prozentsatz der Abonnenten stellen, kaum 2-3000 geringer ist und daß bei der Gründung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes 1891 die Auflage der Zeitung ca. 18 600 Exemplare betrug, drei Jahre später auf 34 700 und 1898 schon auf 77 800 gestiegen war. Trotzdem stehen noch ungezählte Mengen in der Metallindustrie außerhalb der Organisation, aber die Elite der deutschen Metallarbeiter ist unzweifelhaft, die sich um die Fahne des Verbandes und seine Zeitung geschaart hat.

Im Verband der Schuhmacher wurde eine Urabstimmung über Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung vorgenommen. Es betheiligten sich 60/3 pCt. der Mitglieder. Von diesen stimmten 4789 mit Ja und 6016 mit Nein. Die Einführung ist somit abgelehnt.

Rechtspredung.

Ueber die Zulässigkeit der Beschlagsnahme des einbehaltenden Lohnes fällt das Kölner Gewerbegericht unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Fröhlich eine höchst wichtige Entscheidung. Vor dem betreffenden Gewerbegericht wurde ein Arbeiter gegen die Firma Gebr. van der Byen klagbar, weil diese 19 Mk. verbienten Lohnes infolge Nichterhaltung der Kündigungsfrist einbehält. Der § 394 des B. G. B. verbietet dieses Einbehalten von Lohn bekanntlich. Die Firma berief sich aber darauf, daß in der vom Kläger anerkannten Arbeitsordnung die Gültigkeit dieses Paragraphen aufgehoben sei. Das Urtheil lautete auf Zahlung der geforderten 19 Mk. unter folgender Begründung: Die beklagte Firma bestreite nicht, daß der Kläger den Lohn verdient habe, aber sie wolle ihn gemäß ihrer Fabrikordnung als Schadenersatz behalten, weil der Kläger die Arbeit ohne Kündigung verlassen hat. Dieses Verfahren sei eine Aufrechnung, die durch § 394 des B. G. B. untersagt ist. Wenn die Firma einwende: sie habe die Gültigkeit des § 394 durch gegenseitige Vereinbarung für ihren Betrieb aufgehoben, so sei diese Aufhebung ungültig; denn der § 394 sei zwingendes Recht, das nicht durch Verträge außer Kraft gesetzt werden könne. — Das Urtheil ist deshalb von größter Wichtigkeit, weil namhafte industrielle Werke gleich dem oben genannten diesen Paragraphen durch Bestimmungen ihrer resp. Arbeitsordnungen außer Thätigkeit zu setzen versuchten, was selbst juristischereits als zulässig bezeichnet wurde.

Krankenkassen.

In Nürnberg tagte die Jahres-Versammlung von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich. Erschienen waren etwa 150 Delegirte, die 111 Ortskrankenkassen bezw. Kassenverbände mit 1 261 714 Mitgliedern vertraten. Nach Erledigung des Geschäftsberichtes, erstatter von dem Direktor der Leipziger Kasse, hielt der Vertrauensarzt der Zentralkommission der Berliner Krankenkassen Dr. A. Friedberg einen Vortrag über die neue Krankenkassen-Novelle und präzisirte die Forderungen, welche die Krankenkassen da zu stellen haben. Nach einer sehr eingehenden Diskussion wurde eine Resolution einstimmig (drei Delegirte betheiligten sich an der Abstimmung nicht) angenommen, welche mit aller Entschiedenheit gegen jedwede Beschränkung der freien Selbstverwaltung protestirt. Ein Antrag, den Krankenkassen das Recht einzuräumen, die Mitglieder zwangsweise auf Tuberkulose unterzuchen zu lassen und bei Befund derselben ein Heilverfahren einzuleiten, wurde als nicht zeitgemäß, als verfehlt abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe Berlin, den Mitgliedern das Recht einzuräumen, auf die freie Lieferung von Medizin und Heilmitteln zu verzichten und dafür ein um 60 pCt. erhöhtes Krankengeld zu beanspruchen. Dagegen

land ein Antrag Annahme, den Passus zu streichen, der von Entziehung des Krankengeldes bei Krankheiten handelt, welche der Patient sich vorzüglich oder durch schuldhafte Verbeugung bei Schlagereien und Raufhändeln, durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen. Unter den übrigen angenommenen Anträgen sind noch bemerkenswert die Schaffung eines einheitlichen Formulars, das eine Uebersicht über die bei den einzelnen Gewerben vor kommenden Ertragsarten gewährt, ferner ein Antrag, der bei Bemessung der Unfallsrente neben dem ärztlichen Gutachten das Urtheil von Männern aus dem Bereiche des Berlesten verlangt. Auch Erhebungen über die Gesundheitschädlichkeit der mangelnden Sitzgelegenheit bei Handlungsgehilfen sollen seitens der betr. Kassen angestellt werden. Schließlich wurde die Regelung der Stellung der Kassenbeamten besprochen und ein diesbezüglicher Antrag angenommen. Die nächste Versammlung soll in Stuttgart stattfinden und bei Bekanntwerden der Krankenkassen-Regelung ein außerordentlicher allgemeiner Krankenkassentag in Leipzig.

Handwerker-Organisationen.

Vom Friedhof der Zwangsinnungen. Wiederum hat eine große Innung ihre Auflösung beschlossen. Eine große Anzahl Mitglieder der Schmiede-Zwangsinnung Magdeburg, die außer dem Stadtkreise Magdeburg noch die Kreise Calbe, Neubalvensleben, Wangleben, Wolmirstedt und Zerichow I umfaßt und gegen 600 Mitglieder zählt, hatte den Antrag auf Auflösung gestellt. In einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung ist dieser Antrag angenommen worden. Die Auflösung der Innung erfolgt am 31. Dezember ds. Js.

Adressen und Verkehrslokale.

I. Verband der Sattler und verwandten Berufsgruppen.
B. = Bevollmächtigter. K. = Kassier. V. = Verkehrslokal.
Die Reise-Unterstützung wird bei den durch lateinische Lettern kenntlich gemachten Mitgliedern der Ortsverwaltung oder im Verkehrslokal ausbezahlt. Derwaltungsstellen mit einem vorgebrachten * zählen keine Reise-Unterstützung aus.
Zentralkassen: Vorsitzender **Johann Sassenbach**, Berlin SO., Engel-Ufer 15.
Hauptkassier: **Georg Staudke**, Berlin SO., Engel-Ufer 15.
Ausschuß: Vorsitzender **Peter Hinne**, Berlin, Adalbertstr. 60, Quergeb. 4 C.

Verwaltungsstellen:

- Akenburg.** B. und K. Karl Gräfe, Kopplan 10. I C.
- Barmen.** B. Otto Volkmar, Unterdörnerstr. 71 A. K. Adolf Klein, Hornstraße 31. V. Popenblüthe, Parlamentstraße.
- Bayreuth.** K. Job. Reinfam, Weisenstr. 4. V. Fritz Odel, Centralhalle.
- Berlin I (Zentrum).** B. Albert Hoffmann, Schindlerstr. 81. K. Peter Blum, Adalbertstr. 60, Quergeb. 4 C. V. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.
- Berlin II (Arbeitsnarrbeiter).** B. Hermann Werner, Manufakturstr. 29, S. II. K. F. Heuerberd, Spinnmühlenstr. 99, I.
- Berlin III (Löhner und Koffermacher).** B. Gustav Hymann, Prinzessinnenstraße 81, II. K. Wilhelm Gledier, Mariannenstr. 23, III. V. Karl Welterberg, Adalbertstr. 62.
- Berlin IV. (Militär-Sattler).** B. Ernst Wagner, Gröfstr. 81. K. F. Glöckner, Adalbertstr. 157.
- Berlin V. (Einzelmeister und Teppichnäher).** B. Rich. Galsomon, Schönhauser Allee 80. K. Adolf Feß, Allee 20.
- Berlin VI (Wagenmacher).** B. Max Kufel, Schindlerstr. 37, Quergeb. 3 C. I. K. Paul Konrad, Gostrowskistr. 27.
- Bielefeld.** B. Robert Stedingk, Wittfeldstr. 63. K. Schöpsel, Herforderstr. 91. V. Heinrich Schwarz, Bahnhofstr. 11.
- Bonn.** B. Karl Schmidt, Breitenstr. 8. K. Emil Schmidt, Dorotheenstr. 25. V. Restaurant Vogel, Wilhelmstraße.
- Brandenburg a. H.** B. Emil Köhms, Kurfr. 51. K. Rich. Gräbe, Brühlowerstraße 4. V. Gehof zur Mühle, Wollweberstr. 8.
- Braunschweig.** B. Heinrich Deneke, Alt Waage 24. K. Sebastian Wühlker, Bergstr. 16 I. V. Gewerkschaftshaus, Weidenstr. 32 (12-1).
- Breslau.** B. D. Sgummeier, Deich 41. K. A. Seidler, Jakobstr. 29 a. V. Spitzer, Langestr. 14.
- Bremen.** B. Fritz Wert, Kanstr. 83. K. Otto Gündter, Weizenkampstr. 66. V. Gander, Starckenstraße.
- Breslau.** B. F. Barnofsky, Luisenstr. 4. Arbeitsnachweis und Reise-Unterstützung bei Karl Lux, Gabelstr. 49. Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 6 bis halb 8 Uhr. V. Drei Tannen, Neumarkt.
- Bromberg.** B. Puchstoss, Neuhöfstr. 46 a. K. Siegemeyer, Friedrichstr. 32.
- Charlottenburg.** B. Hädel. K. O. Singelberg, Wallstraße 14. V. Weber, Bismarckstraße 74.
- Chemnitz.** De. namensmann: August Brand, Uhligstr. 19, II. (12-1, 7-8). V. Stadt Meissen, Rochlitzerstraße 8.
- Darmstadt.** B. G. Gerdt, Am Sande 2, 2 Cr. K. Gustav Blum, Fleischerstraße 81.
- Darmstadt.** B. H. Pfaffenstempel, Elisabethenstr. 44. K. und V. Aug. Weisse, Schloßstraße 37.
- Düsseldorf.** B. B. Andersen, Langestr. 32. V. Thermann, Hornstraße 11.
- Düsseldorf.** B. K. Schönsberg, Leipzigerstr. 29. K. Kleinf, Oranienstr. 2.
- Dresden.** B. Weidt. K. Karl Köhler, Humboldtstr. 35. V. Jankowski, Deutzenstraße 22.
- Dresden.** Vertrauensmann Max Schuster, Marschallstr. 11, IV. (7-8, Sonnt. 9-10). V. Weinländer Hof, Scheibergstraße 17.
- Erlangen.** B. Hermann Krüger, Klosterplatz 47. I Cr. K. Albert Grawkopf, Hinterselbenerstraße 3, 2 Cr. (12-1, 7-8, Sonnt. 9-11). V. Thüringer Hof.
- Erfurt.** B. Witt. Berwick, Karnapstraße 3, III. K. Penzell, Gesundheitsstr. 75, III. V. Zentralverband der Gewerkschaften, G. H. Högahn 26. Reise-Unterstützung bei Werner Schulz, Couffestraße 112.
- Erlangen.** B. Leopold Pfeiler, Hafensp. 17. K. Heilmann.
- Erlangen.** B. Ernst Pfeiler, Helm 8. K. Fr. Looshardt, Johannes Kirchhof 6, (12-1, 7-8). V. Zentralverband von Kraft, Bismarckstraße.
- Frankfurt.** B. G. Paul Schmidt, Neuhof, Hebelstraße 4.
- Frankfurt.** B. G. Hilke, Haderstr. 34, III. K. Hüb. Parfuss, Leibnizstr. 11, III. V. Erlanger Hof, Borsgasse 11 (7-8, Sonnt. 12-1).
- Frankfurt a. M.** B. Karl Schäfer, Bergstr. 66. K. Ernst Lentz, Große Mühlentstr. 75.
- Frankfurt a. M.** B. G. Hermann, Jauernickerstr. 29. K. Paul Gebel, Jauernickerstr. 29. V. Stadt Frankfurt, Ober Steinheweg 2.

- Guben.** Reise-Unterstützung bei Otto Rademacher, Zadenstr. 10.
- Halle.** B. G. Pauenstein, Al. Sandberg 5, II. K. Friedrich Rehahn, Leipzigerstr. 18. Hof III. V. Zum Pelikan, Steinweg 62.
- Hamburg I.** B. H. Holzhammer, St. Pauli, Gravenstr. 10. Haus 3, III. K. Julius Mühschiff, Altona, Sternstr. 70, II. V. von Salzen, Caffahauerreihe 6-7.
- Hamburg II.** (Arbeitsnarrbeiter) B. Paul Weisich, Sternstr. 69, Haus 4, II. K. Friedrich Lübbe, Neumannstr. 22, III.
- Hannover.** B. Max Thomas, Brandstr. 7, II. (7-8, Sonnt. 11-12). K. Karl Meyer, Ganteinstr. 11. I. V. Fritz Weis, Schillerstr. 4.
- Hamburg.** B. Heinrich Weidling, II. Wiltbergstr. 16. I. K. Friedrich Wäthge, V. Lüdenburg, Berg- und Lärnerstraße-Ecke.
- Jena.** B. Laurwald u. K. Eitel, Wenigenjena. V. Heidschöckchen, W. n. gena.
- Jyehor.** B. Heinrich Schund, Gr. Paaschburg. K. Wih. Kunort, Mittelstr. 4 (12-1, 6-7). V. Hans Wiskorf, Zentralherberge.
- Kassel.** B. Gutthard, Wehlheiden, Pilslophenweg 60, I Cr. K. Ludwig Graß, Frankfurterlandstraße 87, 5. I. V. G. Damm, Stadten 60. Reise-Unterstützung: H. Book, Welfenstr. 28.
- Kaiserlautern.** B. Gustav Krause, Ludwigstr. 67. K. Richard Schilt, Stahlstraße 8 a. V. Gasthaus zur Heurn Weitz, Ecke Molle- und Königstraße.
- Karlsruhe.** B. J. Wind, Schönebr. 68, III. K. Franz Bernhardt, Morgenstraße 35, 3 Cr. Reise-Unterstützung bei Karl Krause, Magerenstr. 24, 4 Cr. (12-1, 7-8). Verkehrslokal: „Zum Storchen“, Gartenstraße.
- Kiel.** B. R. Krüger, Eifenförder Chaussee 36 a. K. P. Osterien, Knoepweg 176 I. V. Tams, Fuhstr. 44 (7 bis 8, Sonntags 12 bis 1).
- Koburg.** B. A. Schefer, (12-1, 7-8), Judengasse 4. K. Max Gaus, Gerbergasse 8. V. Restauration Wölter, Scharfschhof.
- Koburg.** B. F. Reichel, I. Pfannschmiede 6, II. V. Wögenburg, Neuhof.
- Köln.** B. Jos. Benz, Ehrenfeld, Roggr. 6, 5. K. Karl Schneider, Ehrenfeld, Glasstr. 77. V. Imhof, Perlengraben 36 (8-9).
- Königsberg.** B. F. Bracke, Blücherstr. 15, Aug. 3. I Cr. V. Bekker, Köttelstr. 3.
- Leipzig I.** B. Heinrich Busch, Lindenau, Gutsmuthstr. 20, IV. K. Oskar Berger, Lindenau, Georgstr. 4. I. V. Ernst Becker, Marktkirchhof 29.
- Leipzig II.** (Einzelmitglieder.) Vertrauensmann Bertold, Pfaffenroterstr. 20, Hof II.
- Magdeburg.** B. Max Jörgler, Wilhelmstr. Velforrenstraße Nr. C. K. August Günther, Driesdorferstr. 201. V. Zentralherberge, Kleine Klosterstr. 15, 16 (12-1, 8-9).
- Magdeburg.** K. Aug. Krieter, Welfschmiedengasse 1, II. (7-8, Sonnt. 12-1).
- Mannheim.** B. Bernhard, Mittelstr. 60. K. Heinrich Kugeburger, Neckar, Vorderstr. 4, Querstraße Nr. 3, 4 Cr. Reise-Unterstützung bei Wih. Hrig, H 7 Nr. 24, I. V. Bremer Hof, N. 4, Nr. 1.
- Mühlhausen.** B. Fritz Döncke, Haarmand 70. K. Karl Hofmann, Wanfriederstraße 69, 12-1, 7-8. V. Zentralherberge, Annenstraße.
- Mühlheim a. Ruhr.** B. Herm. Frobose, Mühlenkamp 5. K. Karl Ottemb, Lotweg 55. V. Kirchboller, Köhr. 16.
- München.** B. Will. Gllinger, Almalienstr. 21, Mittelbau, I. I. K. Valentin Huber, Thal 60, III. V. Zentralherberge, Einpranstr. 5. Reise-Unterstützung bei Ludwig Braun, Aquitanenstr. 89, 4 Cr. (12-1, 8-7).
- München.** B. Karl Vogelhuber, Marthornauer 20, part. K. K. Kändler, Ziegelgasse 12, B. II. (12-1, 7-8). V. Zur goldenen Krone, von G. Eichhorn, Heugasse.
- Offenbach a. M.** B. Ludwig Reichleiner, Luisenstr. 21. K. Jakob Singer, Biederstr. 38. V. Zu den 3 Künigen, Domstr. 4.
- Osnabrück.** B. Fr. Werner, Bergstr. 4. K. F. Wähling, Kurwoldstr. 28. V. C. Warkamp, Kurwoldstraße (12-1).
- Osnabrück.** B. H. Krempfer, Frankfurterstr. 146. K. Konrad Neub, Bleiweißgasse 28.
- Ortenau.** B. Ludwig Smolinski, Alter Markt 100. K. Jos. Wogowöki, Gränstr. 7.
- Potsdam.** B. Gustav Lange, Neundorf, Priesterstr. 46. K. Robert Deckmann, Hammstr. 7, 2 Cr. V. Weigelt Blumengarten, Spandauerstr. 33.
- Regensburg.** B. Ferd. Kühner, Stadtmhof, Am Gries 72. K. Joh. Steinert, H. 66 1/2 Altoritenweg.
- Regensburg.** B. Heinrich Wenz, Pfaffingen, Gönningenstraße 304. K. Jakob Müller, Engelstr. 8 (12-1, 6-7).
- Regensburg.** B. Hans Bauer. K. Jos. Nechenauer, Kaiserstr. 8. V. Gasthaus am deutschen Jäger.
- Regensburg.** B. Georg Doh, Birken-Allee 22 a, Hof part. K. Pappmann, Kanstr. 8.
- Regensburg.** B. E. Erpel, Wilhelmstraße 21. K. O. Helme, Steinstr. 49, II. V. Z. Schwab, Zentralherberge, Alte Burggasse 1.
- Regensburg.** K. Reinhold Willner, Gäntheinstr. 22. V. Zum goldenen Hyster, Kirchstraße.
- Stuttgart.** B. Karl Kärcher, Forststraße 110, part. K. Anton Gantter, Weimarerstr. 25, II. V. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Ehingerstr. 17-19. Reise-Unterstützung bei Maack, Vogelstraße 3, part. (12 bis halb 2, 7-8).
- Wetzlar.** B. Oskar Krause, Gr. Walfshagen 44. K. Wih. Elm, Am Mühlenfeld 11. (12-1, 7-8). V. Otto Wacker, Gr. Sand 103.
- Wilm.** B. Johann Wöhler, Neu-Ilm, Marqasse Nr. 14 1/2. K. Eugen Schwab, Neu-Ilm, Augustenstr. 31, 2 Cr. V. Deutscher Kelder, Judenhof. (7-8, Sonnt. 11-12).
- Worms.** K. Schäfer, Jägerstraße 17. V. Stadt Geisberg, Schmeldegasse.

II. Fachverein der Sattler, Löhner und Kleiner Oesterreich.

Gelder für den Fachverein sind an den Kassier der Zentrale Franz Sawronoff, VI. Millergasse 41 zu senden. Gelder für die freie Organisation sind an den Hauptkassier Eduard Vagal, VI. Hirschengasse 18, 4. Sige. I. St., zu senden. Arbeitsvermittlung: Montag, Mittwoch und Samstag im Vereinslokal, VI. Marktbleichstr. 13 (S. Kuffner's Restauration). Reise-Unterstützung beim Arbeitsvermittler Josef Schabus, VI. Kaiserngasse 12 (12-1 und 6-7 Uhr).

- Wag.** V. Giesgasse 17, Gasthaus zum goldenen Oesen. Reise-Unterstützung bei A. Kopschnig, Schulgasse 17.
- Wilm.** V. Hönninggasse 15, Lokals Gasthaus. Reise-Unterstützung und Arbeitsvermittlung bei S. Stary, Ferdinandsplatz 28, II.
- Wiesbaden** bei Wilm. V. Johann Thurner's Gasthaus. Reise-Unterstützung derselbst zu erfragen.
- Wrag (Praga).** V. Restaurant Janda, Veshlempyag, Cinnost spolkova kachou sobota. Jeden Samstag Vereinsabend.
- Wragburg.** V. Wöhler's Gasthof, Haybnstr. 4. Reise-Unterstützung: Jachowetz Gasthaus, Griesgasse 27.
- Wragburg.** V. Gastwirtschaft des Gewerkschaftsvereins, Burggasse 14.

III. Schweiz.

Herrn. Reiseunterstützung im Verkehrslokal Unionhaus, Zenghausgasse 8. Zürich. Reise-Unterstützung bei Ed. Hutter, Struhgasse 27 (12 bis halb 2, halb 7 bis halb 8). V. Restaurant zum Hebltäger, Sühngasse 10, 3. I.

IV. Sadelmager og Tapetserer Forbund i Danmark, Sverrig og Norge.

Rejschjælp ndbetales og Arbejde anvises om saadant findes følgende Støder.

Århus. S. P. Jensen, Oehlenschlägergade 22, 5. V. Kaffee soun Regt Kl. 6-4 og 7-8 Åften.

- Koskilde.** S. Nielsen, Kirkestræde.
Slagelse. S. R. Jensen, Drejergade 66.
Ringsted. Paul Petersen, St. Annagade 62.
Borås. D. Jensen, Blinde Port 10, Kvinden.
Hillerød. S. Jørgensen, Svendebjergvej.
Nakskov. L. Tønneren, Kartelundet 18.
Maribo. J. Larsen, Afholdsbjergvej.
Solbæk. A. Lundgren, Svendebjergvej.
Halsnæs. Jul. Hansen, Jarinngade 90, Ubr. Cönter Petersen.
Hønså. H. Chr. Andersen, St. Jørgens Forplad 26.
Hiborg. P. Hansen, Korsgade 17.
Ålborg. A. Jensen, Ubr. Hr. Rehnau, Jensen, Kristian IX. Dej.
Århus. G. E. Nielsen, Korsgade 17.
Svendborg. N. Masmussen, Kortesundet 3.
Larbus. Chr. Guldbraaten, Kollandsgade 21.
Ålborg. S. M. Jensen, Reberhøngsgade 50.
Ålborg. M. A. Linde, St. Blichersgade 10, St.
Kolding. J. M. Schmidt, Hospitalsgade 26.
Horsens. Dutzau, Amaliegade 37.
Skive. E. H. Thomsen, Mellemgade.
Sobjerg. H. S. Andersen, Sverrigsgade 33.
Hiborg. J. P. Jensen, St. Jørgade 4, 1.
Vardø. L. Chr. Nielsen, Ubr. Sigtåver Justesen, Vestergade.
Silkeborg. H. R. Rissen, Dinstersvej.
Rykøbing. M. R. Frøsten, Ubr. Hr. A. Kjeldsen.
Veile. E. H. Broge, Fredericigade 4, 1.
Fredericia. A. Nielsen, Bjerggade 4, St.
Odsher. J. Masmussen, Skolegade.
Hjerring. H. E. Falberg, Parallevej.
Rudkøbing. S. Larsen, Ubr. Hr. C. U. Valdbjörn.
Assen. E. Jacobsen, Ubr. Hr. J. Brandt.
Skive. J. Jørgensen, Kristiansgade.
Hørning. G. Jensen, Beroniegade.
Hjørring. Chr. Nielsen, Rosengade 11.
Hjørring. L. H. Lahlberg, Vegagatan 26.
Malmø. D. Johanson, Timmermangatan 2, 3. tr.
Veilingborg. M. Andersen, Præstegatan 26.
Stodholm. S. Dilsen, David Bagatogatan 1, 2. tr. up
Herslev. Bernhard Larsen, Fabriksgatan 24.
Sofie. A. O. Aberg, Sprogstorgsgatan 7.
Hjsting. A. Eriksson, Bangarogatan 8.
Arborg. H. B. Lindblom, adr. Hr. U. Eklund.
Lund. D. J. Lindgren, adr. O. Eriksson, Vesterall.
Århus. E. H. Polm, adr. Hr. Svanterson.
Christiania. E. Rothmann, Helgeveien-gade 22, 1 V.
Cronhjelm. D. Gørensen, Strandvejen 31, Bredhøjsgaard.
Jørgen. S. Halvorsen, Abrahamsens Møbelfabrik.
Strømmer. M. Oversten, Høngsgaden.
Stavanger. A. Jacobsen, Barnevejsgade 8.

Agitations-Komiteer.

- 82. und West-Preußen.** Sitz Königsberg. Obmann: J. Bracke, Hinterhofg. 69 a, III.
Brandenburg. Sitz Berlin. Obmann: Georg Standte, Engel-Ufer 15.
Sachsen. Sitz Dresden. Obmann: Karl Tir, Cabjstr. 49.
Sachsen. Sitz Kolberg. Obmann: P. Treidel, L. Pfannschmiede 6 II.
Agitations-Obmann der Provinz Sachsen: Christoph Hübner, Magdeburg, Gellshauerstr. 6, 1 C.
Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck. Sitz Hamburg. Obmann: S. Hentze, Einsbättel, Eppendorfer Weg 190, Haus 1, pt.
Sachsen (nördlicher Teil), Bremen und Oldenburg. Sitz Bremerhaven. Obmann: Karl Dyballa, Kurzstr. 18a, pt.
Sachsen (südlicher Teil), Pfannschmiede und Lippa. Sitz Hannover. Obmann: Franz Köring, Zimmerstraße 41, III. (Linden).
Westfalen, Nassau und Großherzogtum Hessen. Sitz Offenbach. Obmann: Jakob Singer, Biederstr. 38.
Wesphalen. Sitz Bielefeld. Obmann: Aug. Wildmann, Kurzstr. 16.
Rheinland. Sitz Oberfeld. Obmann: Wilh. Berweil, Karnapstraße 9, III.
Sachsen, Ober- und Niederbayern. Sitz München. Obmann: Georg Maurer, Sommerstr. 48, I.
Sachsen (Franken und Oberpfalz). Sitz Nürnberg. Obmann: Jos. Köring, Mittlere Kreuzgasse 19.
Westphalen. Sitz Kassel/Lautern. Obmann: Jakob Konig, Schanzstr. 37.
Sachsen (Westen). Sitz Leipzig.
Sachsen. Sitz Weimar. Obmann: Viktor Klein, 2. Querstraße 9, II.
Württemberg. Sitz Stuttgart. Obmann: S. Wenig, Alexanderstr. 54, I.
Württemberg. Sitz Heilbronn. Obmann: Fritz Dönnert, Haarwand 70.

Arbeiter-Bildungsschule, Berlin.

Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß Aufklärung und Wissen zu den wichtigsten Mitteln gehören, mit denen der Arbeiter seinen schwereren Lebenskampf durchzuführen vermag, ist vor 10 Jahren die Arbeiter-Bildungsschule durch Wilhelm Liebknecht ins Leben gerufen worden.

Sie war stets bestrebt, durch Gewinnung solcher Lehrkräfte, die vorzüglich für den Unterricht in Arbeiterkreisen geeignet sind, sowie durch sorgsame Auswahl der Unterrichtsstoffe ihr Ziel zu erreichen. Sie wendet sich an Männer und Frauen der Arbeiterchaft in gleicher Weise.

Durch die Pflege der National-Oekonomie und Gesezeskunde soll dem Arbeiter Gelegenheit gegeben werden, sich in den ökonomischen und sozialen Verhältnissen zu orientieren, damit er in einflussreicher Weise an der Verbesserung seiner Lebenslage wirken kann. Die Geschichte soll ihm in einer von den herrschenden Vorurteilen freien, auf die Betrachtung des wirklichen Ganges der Kulturentwicklung gestützten Art übermitteln werden, damit er aus der Kenntnis der Vergangenheit zum Verständnis der Gegenwart gelangt. Durch Naturerkenntnis soll er Einsicht gewinnen in die Gesetze der Naturvorgänge im Sinne des wahren Fortschritts und der großen Errungenschaften der neuen Zeit. Durch Rede-Übungen soll es ihm ermöglicht werden, persönlich überall da, wo er für sich und seinen Stand einzutreten hat, seinen Mann zu stellen.

Eine rege Beteiligung an dem, was die Schule bietet, ist im ureigensten Interesse der Arbeiterchaft gelegen.

Die Eröffnung des **Winter-Semesters** findet Mitte Oktober im **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15, Hof links, 2 Tr., statt.

Beginn der einzelnen Kurse:

Montag, den 16. Oktober: **National-Oekonomie** (Soziale Theorien und Bewegungen bis zur Sozialdemokratie) Vortragender: Rechtsanwalt B. Fränkl.

Dienstag, den 16. Oktober: **Naturerkenntnis** (Grundlagen der Naturwissenschaften). Vortragender: Dr. Gregor Jtelson.

Donnerstag, den 18. Oktober: **Rede-Übung** (Übungen für Anfänger im mündlichen Gedankenaustausch mit Rücksicht auf das praktische Leben). Vortragender: Dr. H. Steiner.

Freitag, den 19. Oktober: **Geschichte** (Kulturgeschichte in großen Zügen von den Anfängen der menschlichen Kultur bis zur Gegenwart). Vortragender: Dr. H. Steiner.

Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgehalt für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mk. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Der erste Abend eines jeden Kursus steht Jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Aufnahmen finden statt im **Schullocal**, Engel-Ufer 15, und in folgenden Zahlstellen: G. Schulz, Admiralstr. 40 a; Reul, Barnimstraße 42; Schiller, Rosenthalerstr. 57, und bei Krause, Müllerstraße 7 a.

Der Vorstand.

Briefkasten.

H. J. Von den sehr schön ausgefallenen Photographien der letzten General-Versammlung sind noch einige Exemplare vorräthig, die gegen Einsendung von zwei Mark franco zugesandt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15.
 Druck: Maurer & Dimmid, Berlin S., Soufflen-Ufer 11.

Anzeigen.

Berliner Kessner, Kommandantenstr. 57.

Sonnabend, den 27. Oktober 1900:

12. Stiftungs-Fest

des Verbandes der Sattler Filialen Berlins.

Ausertan der Gesellschaft Stralsowier

sowie des

Gesangsvereins der Sattler.

Es findet, gehalten vom Kollegen Ahmann.

Um 8 Uhr: **Tanz** im Nebenraum.

Nach der Vorstellung:

Ganz in beiden Sälen.

Um 1 Uhr: **Kassenspaß**, während derselben Gesangs-

vortrags.

Eintritt inkl. Tanz: Herren 40 Pf., Damen 40 Pf.

— Anfang 8 Uhr.

Billets sind in den Versammlungen, sowie bei den

Kollegen W. Enckes, O. Bangestr. 108, S. Krepden

S. Bahrmann, S.O., Waldemarstr. 67, Hof 4 2. P.

J. Baudisch, S.O., Faldenstr. 86, 2. Exp. S. Kleinod,

Währstr. 13, 2. Exp. S. Wagner, Kirchhof, Paniers-

frage 4, 2. Exp. E. Scherberg, S.O., Adalbrstr. 82

Verband der Sattler.

Filialen I und II Hamburg.

Sonnabend, den 27. Oktober 1900:

Erstes Winter-Vergnügen

bestehend in

Gesang, Vorträgen und Gr. Ball

unter Mitwirkung der **former-Gliedertal**

im oberen Saale des Herrn Horn, „Harmonia-

Gesellschaftshaus“, Höhe Bleichen 30.

— Anfang 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Das Sekretariat.

Spezialität für englische Kummere und
 Geschirre sucht Abnehmer (Großhändler),
 welche diesen Artikel führen. Gef. Offerte
 mit r. P. 8725 erbeten an Rudolf Wölfe
 in Stuttgart.

Gesucht

per sofort mehrere tüchtige, auch im Aufschlagen be-

Sattler

auf Cantier- und Pamentaschen.

J. Rosenberger, Pellearbeitsfabrik,
 Stuttgart.

Möbelbranche.

Zur Leitung eines größeren Möbel- und
 Dekorationsgeschäftes mit Holzwerkzeuge wird
 eine

I. Kraft

als Geschäftsführer

gesucht. — Offerten mit Lebenslauf, Photo-
 graphie und Gehaltsanfor. unter H. 1088 F.
 an Haasenstein & Vogler, J.-G., Frank-
 furt a. M.